

Karolina Targosz-Kretowa, Teatr dworski Władysława IV (1635—1648). [Das Hoftheater Władysławs IV. (1635—1648).] Wydawnictwo Literackie. Krakau 1965. 342 S., Abb., ital. u. engl. Zufass.

Karyna Wierzbicka-Michalska, Teatr Warszawski za Sasów. [Das Warschauer Theater zur Sachsenzeit.] Zakład Narodowy im. Ossolińskich. Breslau, Warschau, Krakau 1964. 146 S., Abb.

Jędrzej Cierniak, Źródła i nurty polskiego teatru ludowego. [Quellen und Strömungen des polnischen Volkstheaters.] Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza. Warschau 1963. 447 S., 1 Abb.

Es ist eindrucksvoll zu sehen, was in Polen in den letzten zehn Jahren für die Erforschung der eigenen Theatergeschichte getan wurde. Ein Katalog aus dem Jahre 1965 verzeichnet für die Jahre 1944—1964 493 Positionen, von denen die weitaus meisten aus dem genannten Zeitraum stammen und sich mit dem polnischen Theater beschäftigen. Von den wissenschaftlichen Reihen, die der Geschichte des polnischen Theaters gewidmet sind, verdienen die Reihe „Materiały do dziejów teatru w Polsce“ (Materialien zur Geschichte des Theaters in Polen) und „Studia z dziejów teatru w Polsce“ (Studien aus der Geschichte des Theaters in Polen), beide herausgegeben vom Kunstinstitut der Polnischen Akademie der Wissenschaften, besondere Erwähnung.

Die erstgenannte Arbeit von Targosz-Kretowa behandelt eine für die polnische Theater- und Musikgeschichte glänzende Zeit. Die beiden polnischen Könige aus dem schwedischen Geschlecht der Wasa waren große Liebhaber des Theaters und der Musik. Sie sparten weder Geld noch Mühe, um aus Warschau ein hervorragendes Theater- und Musikzentrum zu machen. Vor allem erlebte die Oper zu ihrer Zeit einen erstaunlichen Aufschwung. Zygmunt III. wurde darin sogar von seinem Sohn Władysław IV., dem Gründer einer ständigen italienischen Oper am Königshofe, übertroffen. Sie galt als eine der besten und prunkvollsten Opern in Europa.

Über das Theater Władysławs IV. veröffentlichte 1893 Stanisław Winda-kiewicz eine grundlegende Arbeit. Seitdem hat hier die polnische Theaterforschung das Wissen um viele Einzelheiten bereichert. Eingehende Untersuchungen über das italienische Theater des 17. Jhs., das Vorbild für die Bemühungen des polnischen Königs, brachten auch von dieser Seite her mehr Licht in diesen Zeitabschnitt und sein Theatergeschehen. Die Vf.in der vorliegenden Arbeit ist bemüht, all das zusammenzufassen und ein volleres und richtigeres Bild als ihr Vorgänger zu zeichnen.

Die Arbeit beginnt mit einem Kapitel, in dem vom Theater am polnischen Königshofe vor Władysław IV. die Rede ist. Im wesentlichen Bekanntes wird hier über das Theater am Hofe Zygmunts I., über die Theaterideen Jan Zamoyskis und das Theaterleben zu Regierungszeiten Zygmunts III. zusammengetragen, wobei die Vf.in besonders bemüht ist, die Verbindungen zu dem zeitgenössischen italienischen Theater, die für die Entwicklung in Polen entscheidend waren, aufzudecken. Ein Kapitel über die Reisen Władysławs IV. in Italien und seine innigen Berührungen mit dem italienischen Bühnenleben leiten zu dem Hauptteil der Arbeit über, in dem in aller Ausführlichkeit das Theater dieses Königs selbst, vor allem die Oper, behandelt wird. Da über die Szenerie der aufgeführten Opern, Schauspiele und Ballette nur wenige Aufzeichnungen

Auskunft geben, versucht die Vf.in, davon auf Grund zeitgenössischer italienischer Stiche und Illustrationen eine gewisse Vorstellung zu vermitteln. Die Arbeit ist sehr reich dokumentiert. Sie besteht zur Hälfte aus Anmerkungen, Auszügen aus den benutzten Quellen und verschiedenen Zusammenstellungen. Das verleiht ihr einen besonderen Wert. Ein Teil der Anmerkungen wäre allerdings im Text besser am Platze. Die Lesbarkeit der Arbeit hätte darunter nicht gelitten.

Die zweite der hier genannten Veröffentlichungen, die sich mit dem polnischen Theater zur Sachsenzeit beschäftigt, ist als Band IV der erwähnten Reihe „Studien aus der Geschichte des Theaters in Polen“ unter der Schriftleitung von Tadeusz Siefert erschienen. Sie verdient unser besonderes Interesse. Es war bis vor einiger Zeit in Polen üblich, alles, was im polnischen kulturellen Leben zur Zeit der beiden Sachsenkönige geschah, vor allem unter dem Aspekt des Stillstands oder gar Verfalls zu betrachten. Neuerdings bahnt sich eine Revision dieses pauschalen Urteils an. Auf dem Gebiet der Theaterforschung ist sie nicht zu übersehen.

Die Vf.in der vorliegenden Untersuchung, Wierzbicka-Michalska, zeigt deutlich, wie wesentlich die beiden Sachsenkönige in ihrer Zeit zur Entfaltung der Theaterkunst und Erziehung des Theaterpublikums in Polen beigetragen haben. In drei Kapiteln, über das Theaterleben in Warschau zur Regierungszeit Augusts II., dann zur Zeit seines Nachfolgers Augusts III. und schließlich über die Anfänge des öffentlichen Theaters in der polnischen Hauptstadt, versucht sie, ein Bild des Bühnenlebens dieser Jahre zu entwerfen. Sie berichtet ausführlich über die mannigfachen Berührungen mit der französischen und italienischen Theater- und Musikwelt, vor allem aber immer wieder über das Theaterleben in Dresden selbst, das für Warschau entscheidend war. Die Quellenlage auf der polnischen Seite ist recht unerfreulich. Immer wieder weist die Vf.in darauf hin, daß über das Repertoire verschiedener Theatergruppen in Warschau, über das Wirken einzelner Theaterunternehmer und Schauspieler wenig oder auch gar nichts bekannt ist. Sie ist oft gezwungen, darüber woanders Aufschluß zu suchen und Vermutungen auszusprechen. Stellenweise hat man deshalb den Eindruck, eine Geschichte des Theaters in Dresden vor sich zu haben. Die Exkurse scheinen manchmal zu weit zu führen.

Die Vf.in geht chronologisch vor. Von allen Seiten trägt sie Nachrichten zusammen, um das Bild des Warschauer Theaterlebens in den mehr als 50 Jahren der Sachsenherrschaft zu rekonstruieren. Das Kammerarchiv des Hauptarchivs der Alten Akten in Warschau, das Sächsische Landeshauptarchiv in Dresden und einige deutsche Arbeiten über das Theater- und Musikleben in der sächsischen Hauptstadt waren dabei ihre Hauptquellen. Gerade angesichts der Fülle des zusammengetragenen Materials, das sich nicht direkt auf das Theaterleben in Warschau bezieht, wäre es angebracht gewesen, aus all dem das besonders herauszustellen und z. B. hinsichtlich des Repertoires und der Schauspieler zusammenzufassen, was an gesicherten Tatsachen über das Geschehen in Warschau selbst gewonnen werden konnte. Abschließend hätte man gerne etwas über die Ausstrahlung des Warschauer Theaters in die Provinz, in die Theater an den polnischen Magnatenhöfen vernommen.

Wer sich über die Geschichte des polnischen Volkstheaters bis 1939 unterrichten will, wird in der dritten der hier angezeigten Veröffentlichungen Auskunft finden. Sie enthält eine Auswahl der wichtigsten Schriften des Vorkämpfers des Volkstheaters in Polen, Jędrzej Cierniak (1886—1942). Vorangestellt ist ihr eine Betrachtung über das Leben und das Werk dieser rührigen Persönlichkeit aus der Feder des Herausgebers der Veröffentlichung, Antoni Olcha. Aus den gesammelten Beiträgen lernen wir die Situation der Laientheater, die Cierniak nicht ohne weiteres seinem Volkstheater gleichsetzt, in Polen zwischen den Weltkriegen kennen. Wir werden durch sie mit Cierniaks Theorien und der polnischen Volkstheaterbewegung, in der eine Reihe bedeutender Schriftsteller und Theaterkünstler wirkte, bekannt, wir erfahren vieles über ihre Organisationsformen. Die Veröffentlichung enthält darüber hinaus einige Volksstücke und andere Texte von Cierniak, daneben eine Anzahl von Briefen, die er geschrieben und empfangen hat. Die gesamte Sammlung gibt nicht nur einen Einblick in die Lage des Volkstheaters in Polen, sondern zum Teil des polnischen Theaters vor dem Zweiten Weltkrieg überhaupt, darüber hinaus in manche anderen Bereiche des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. Die zweifellos nützliche Veröffentlichung schließt mit der Bibliographie der Schriften Cierniaks.

Köln

Karl Hartmann

Heinrich Kunstmann, Moderne polnische Dramatik. Böhlau Verlag. Köln, Graz 1965. 138 S.

Wenn man annimmt, daß der Vf. zu einer monographischen Darstellung der modernen polnischen Dramatik unter anderem auch durch das wirklich zeitgenössische Bühnenschaffen der Polen angeregt wurde, so bedeutet der Titel „Moderne polnische Dramatik“ vielleicht eine zu geringe Anstrengung des Begriffes modern. Klar ist, daß der Terminus Moderne im literaturhistorischen Sinn der europäischen Moderne verstanden werden muß. Daß aber dann trotzdem vorwiegend der Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen behandelt wird, hat seine Berechtigung, da die Verspätung, mit der die europäischen Strömungen nach Polen gekommen sind, doch manchmal recht beträchtlich ist, worauf der Vf. des Buches auch wiederholt hinweist.

Die Darstellung der polnischen Zwischenkriegsdramatik ist durch einen gedrängten „Versuch über Geschichte und Entwicklung: von Kochanowski bis Wyspiański“ eingeleitet, der in knapper Form Namen und Daten der polnischen Theaterentwicklung wiedergibt und der einen sicheren Griff nicht nur für die Probleme der polnischen Theaterentwicklung, sondern auch für die Klassifizierung der polnischen Literatur überhaupt beweist. Die gängige Beurteilung der polnischen Romantik und der ihr eigenen Prophetie (Seher-Dichtertum) könnte man m. E. mit mehr Skepsis angehen, doch das tut ja niemand und kann in einem einleitenden Kapitel auch nicht gefordert und bewältigt werden. Ausgezeichnet ist die Charakteristik des nahezu unbekannten dramatischen Schaffens Cyprian Kamil Norwids und der zum Teil recht geschmacklosen dramatischen Erzeugnisse der Gabriela Zapolska. Daß sich Tadeusz Rittner in Polen ebenso durchsetzte wie im deutschsprachigen Ausland, schmeichelt dem zweisprachigen österreichischen Beamten-Schriftsteller zwar außerordentlich,